Bärbel Bohley gestorben

Pressespiegel der Nachrufe

http://www.heute.de/ZDFheute/inhalt/7/0,3672,8111303,00.html
http://www.fr-online.de/politik/zierliche-kaempferin/-/1472596/4638664/-/index.html
http://www.tagesschau.de/inland/bohley104.html

http://diepresse.com/home/politik/zeitgeschichte/593837/index.do?_vl_backlink=/home/politik/zeitgeschichte/index.do
http://www.leute-am-teute.de/2010/09/11/baerbel-bohley-gestorben/
http://www.ftd.de/politik/deutschland/:portraet-baerbel-bohley-ein-leben-fuer-die-freiheit/50168256.html?mode=print
http://www.welt.de/debatte/kommentare/article9589125/Baerbel-Bohley-war-Vorbild-fuer-ein-gelungenes-Leben.html
http://www.n24.de/news/newsitem_6320705.html
http://www.domradio.de/aktuell/67331/%C2%ABmutter-der-revolution%C2%BB.html
http://www.dw-world.de/dw/article/0,,5997244,00.html
http://www.maerkischeallgemeine.de/cms/beitrag/11890685/492531/Baerbel-Bohley-hat-der-Wende-in-der-DDR.html
http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,druck-716969,00.html

http://www.faz.net/s/RubFC06D389EE76479E9E76425072B196C3/Doc~E8A16E40BBE174379B5F9C7CCD1372145~ATpl~Ecommon~Scontent.html

http://www.faz.net/s/Rub117C535CDF414415BB243B181B8B60AE/Doc~ED11030493A7946899A2E1DB505D3A57E~ATpl~Ecommon~Scontent.html



Bärbel Bohley (links) am 9. Oktober 2009 im Gewandhaus zu Leipzig

11. 09. 2010

http://www.heute.de/ZDFheute/inhalt/7/0,3672,8111303,00.html



Bärbel Bohley (Bildquelle imago)

„Ich denke, dass jetzt doch einige Politiker im Westen Schweißtropfen auf der Stirn haben, und die haben sie sich, glaube ich, auch verdient. Da muss der Westen durch, und da müssen wir durch.“

Bärbel Bohley

Die DDR-Bürgerrechtlerin Bärbel Bohley ist tot. Sie erlag 65-jährig einem Krebsleiden. Bohley galt als eine der wichtigsten Persönlichkeiten der friedlichen Revolution in DDR. Kanzlerin Merkel sagte, Deutschland sei Bohley zu Dank verpflichtet.

Bärbel Bohley war eine der wichtigen Persönlichkeiten der Friedlichen Revolution in der DDR. Für ihre Verdienste wurde sie nach der Wiedervereinigung unter anderem mit dem Bundesverdienstkreuz und dem Nationalpreis ausgezeichnet.

„Neues Forum“ mitbegründet

Bohley gehörte im September 1989 zu den Gründern der Bürgerbewegung Neues Forum und wurde zu einer der Symbolfiguren der ostdeutschen Freiheitsbewegung. Die Havemann-Gesellschaft, deren Gründungsmitglied Bohley war, würdigte sie als „streitbare und unbequeme Kämpferin für Menschen- und Bürgerrechte" sowie als „Stimme der DDR-Opposition" seit Mitte der 80er Jahre. Sie wurde mehrfach inhaftiert.

Im September 1990 besetzte Bärbel Bohley zusammen mit anderen Aktivisten das Stasiakten-Archiv in der Berliner Normannenstrasse. Diese Aktion habe schließlich zur gesetzlich geregelten Einsicht in die Stasi-Unterlagen geführt, betonte Tom Sello von der Havemann-Gesellschaft. Ab 1996 lebte und arbeitete Bohley vorwiegend im ehemaligen Jugoslawien, wo sie Hilfsprojekte betreute.

Wulff: Bohley brachte DDR ins Wanken

Bundeskanzlerin Angela Merkel, die selbst in der DDR aufgewachsen war, zeigte sich „zutiefst betroffen" von Bohleys Tod. „Für viele, auch für mich, waren ihr Mut und ihre Geradlinigkeit beispielhaft. Ich behalte sie in Erinnerung als eine Persönlichkeit, die die friedliche Revolution und den Weg zur deutschen Einheit ermöglicht hat", fügte Merkel hinzu. „Wir Deutsche sind Bärbel Bohley zu Dank verpflichtet."

„Mit ihrem Aufruf zur friedlichen Revolution in der DDR gelang es ihr, das Regime ins Wanken zu bringen und den Lauf der Geschichte entscheidend mit zu beeinflussen.“

Bundespräsident Christian Wulff

Bundespräsident Christian Wulff erinnerte an ihren „Sinn für Anstand" und ihre unverrückbaren Standpunkte gegenüber Willkür und Unrecht. „Mit ihrem Aufruf zur friedlichen Revolution in der DDR gelang es ihr, das Regime ins Wanken zu bringen und den Lauf der Geschichte entscheidend mit zu beeinflussen", schrieb das Staatsoberhaupt in einem am Samstag veröffentlichten Brief an Bohleys Sohn. „Ich sehe in ihrem Denken und Wirken für uns eine bleibende Verpflichtung."

Grüne: „Eine große Deutsche“

Die Grünen würdigten Bohley als „eine große Freiheitskämpferin, eine große Deutsche". Die Fraktionsvorsitzenden Renate Künast und Jürgen Trittin sagten am Samstag in Berlin: „Sie wird uns immer in Erinnerung bleiben als eine, die beharrlich für Freiheit kämpfte, als das noch mit wirklichen Gefahren verbunden war und wirklichen Mut erforderte." Bohley habe „auch später nie ein Blatt vor den Mund" genommen. Die von Bohley mitgegründete DDR-Oppositionsbewegung Neues Forum war zunächst im Bündnis 90 und mit diesem später in den Grünen aufgegangen.
Der Bundesvorsitzende der SPD, Sigmar Gabriel, würdigte die Leistungen der verstorbenen Bürgerrechtlerin: „Bärbel Bohley war eine couragiert Kämpferin für Freiheit und Demokratie, die dem Stasi- und SED-Staat tapfer die Stirn bot. Für viele Menschen in Ost und West war sie die Mutter Courage in der DDR. Ihr freier Geist, ihr Mut und ihre unermüdliche Energie werden uns fehlen."

Mit Material von dpa, dapd, afp und epd

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx



Bärbel Bohley (Mitte) am 9. Oktober 2009 im Gewandhaus zu Leipzig

Pressemitteilung
Bärbel Bohley verstorben

Am Morgen des 11. September ist Bärbel Bohley nach schwerer Krankheit verstorben.
Die 65-Jährige erlag ihrem Krebsleiden.
Bärbel Bohley war eine der wichtigsten Persönlichkeiten der Friedlichen Revolution in DDR. Vor 21 Jahren, im September 1989, gehörte sie zu den Gründern der Bürgerbewegung Neues Forum und wurde zur Symbolfigur der ostdeutschen Freiheitsrevolution.

Die streitbare und unbequeme Kämpferin für Menschen- und Bürgerrechte war ab Mitte der 80er Jahre Stimme der DDR-Opposition und wurde wegen ihrer Aktivitäten mehrfach inhaftiert.

Vor genau zwanzig Jahren, im September 1990, besetzte Bärbel Bohley zusammen mit anderen Aktivisten das Stasiakten-Archiv in der Berliner Normannenstrasse. Diese Aktion führte letztendlich zur gesetzlich geregelten Einsicht in die Stasi-Unterlagen.

Ab 1996 lebte und arbeitete Bärbel Bohley vorwiegend im ehemaligen Jugoslawien. Sie organisierte in Bosnien ein Wiederaufbauprogramm und ermöglichte Waisen und Kindern aus Flüchtlingsfamilien des ehemaligen Jugoslawiens gemeinsame Sommerferien in Kroatien.

Die Robert-Havemann-Gesellschaft e.V. trauert um Bärbel Bohley, die im November 1990 zu den Gründungsmitgliedern der Gesellschaft gehörte. Sie war im Vorstand und viele Jahre im Beirat des Vereins tätig. Ihr politischer Nachlass wird im Archiv der DDR-Opposition in der Robert-Havemann-Gesellschaft e. V. aufbewahrt.

Weitere Informationen erhalten Sie auf der Website .www.havemann-gesellschaft.de
Pressekontakte:
Robert-Havemann-Gesellschaft e.V., Schliemannstraße 23, 10437 Berlin
Frank Ebert, Tel.: 030 - 447 108-20 oder 0171-6981141, fe@havemann-gesellschaft.de
Fax: 030 - 447 108 19, www.havemann-gesellschaft.de

-- --
HORCH UND GUCK
Zeitschrift zur kritischen Aufarbeitung der SED-Diktatur
Winsstr. 60, 10405 Berlin
Tel: 030-88552170 (Redaktion/Peter Grimm), 030-24725604 (Vertrieb)
E-Mail: info@horch-und-guck.info - Internet: www.horch-und-guck.info
Redaktion:
Peter Grimm, Elena Demke, Joachim de Haas (in Vertretung für Rebecca Menzel), Gerold Hildebrand, Benn Roolf

Die Redaktion ist an Themenvorschlägen, Manuskripten, Fotos u.ä. interessiert, kann aber für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bildmaterial und Unterlagen keine Haftung übernehmen.
Horch und Guck erscheint vierteljährlich:
am 1. März, 1. Juni, 1. September und am 1. Dezember.

Das Abonnement für vier Hefte kostet 20,00 € (Ausland zzgl. Versand). Es verlängert sich um weitere vier Hefte, wenn es nicht spätestens zwei Wochen nach Erhalt des jeweils vierten Heftes schriftlich gekündigt wurde. Einzelhefte können bei der Redaktion zum Preis von 5,90 € (ab Heft 58, davor 4,50 €) zzgl. Versandkosten bestellt werden.
Herausgeber: Bürgerkomitee »15. Januar« e.V. Berlin im Selbstverlag.

http://www.fr-online.de/politik/zierliche-kaempferin/-/1472596/4638664/-/index.html
Frankfurter Rundschau: Politik - 12 | 9 | 2010

Zierliche Kämpferin

Von Renate Oschlies
„Wir schenken Ihnen einen Sommer“, sagten die Ärzte. „Einen Sommer – nehme ich gerne“, antwortete Bärbel Bohley. Das war Anfang Juli. Einen Sommer, das bedeutete, die nächste Krebsuntersuchung wartete erst im September. Sie liebte den Sommer mit seinen Farben und Blumen, sie wusste, es würde ihr letzter sein. „Hoffentlich wird er noch richtig schön“, sagte sie. Gut eine Woche später war sie wieder im Krankenhaus. Die Ärzte konnten ihr Versprechen nicht halten. Der aggressive Tumor war zurückgekehrt. Am Samstag ist Bärbel Bohley gestorben. Sie wurde 65 Jahre alt.
Im April 2008 war sie zurückgekommen nach Deutschland. Sie fühlte sich kraftlos. Sie und ihr Mann hatten in der Herzegowina gerade wieder ein Hilfsprojekt für Flüchtlinge aus Zentralbosnien abgeschlossen, 70 Familien hatten Wasser für ihre Häuser erhalten. Bärbel Bohley hatte den Bau der Zisternen organisiert.
1996 war die Bürgerrechtlerin und studierte Künstlerin, Symbolfigur der friedlichen Revolution 1989 in der DDR, ins Kriegsgebiet des ehemaligen Jugoslawiens gegangen, um für die internationale Friedensbehörde für Bosnien-Herzegowina ein dreijähriges Wiederaufbauprogramm zu leiten. Es hatte ihr nicht gefallen, wie Deutschland sich entwickelte, damals, in den 90ern. Sie war enttäuscht, weil die Menschen so schnell zum Konsumalltag übergegangen waren. Sie hielt es für alarmierend, wenn in den östlichen Bundesländern mitunter nur ein Drittel der Menschen zur Wahl gingen, wenn sie – aus Frust – rechtsextrem wählten oder sich an die altvertrauten Genossen in der PDS hielten.
Das Klima in Deutschland schreckte sie. „Diese deutsche Spaß-Gesellschaft nervt nur noch“, stellte sie damals fest. Sie ging. Dorthin, wo sie glaubte, gebraucht zu werden.
So wie sie in der DDR mit dem Neuen Forum eine Bewegung mitgegründet hatte, der sich alle anschließen konnten, brachte sie nach dem Ende des Balkan-Krieges verfeindete Gruppen – Serben, Bosnier, Kroaten, Muslime, Katholiken – zu einer „Koalition für Rückkehr“ zusammen. Sie konnte glaubwürdig vermitteln.
Die Aufbauprojekte bedeuteten harte körperliche Anstrengung. Monatelang war Bärbel Bohley auch in ihrem letzten Jahr auf dem Balkan mit ihrem Mann Dragan Lukic, einem Lehrer aus Bosnien-Herzegowina, unterwegs. Sie hatte sich das Wissen über den Zisternenbau angelesen. Sie überwachte die Arbeiten, reklamierte Pfusch und Unregelmäßigkeiten. Als das letzte Projekt beendet war, war Bärbel Bohley erschöpft. Ausruhen in Deutschland, das wollte sie. Aber es wurde nicht besser. Im Mai vor zwei Jahren dann die Diagnose: Krebs. Einen Moment dachte sie daran aufzugeben. Sie ging dann doch tapfer zu den Chemotherapien, zu den Bestrahlungen.
Bärbel Bohley war klein, zierlich, sie sprach leise. Doch sie war eine Kämpferin und erwies sich immer als die Stärkere. Sie bezwang den SED-Staat, der sie 1983 zum ersten, 1988 zum zweiten Mal einsperrte und aus dem Stasi-Gefängnis direkt nach England expedierte, der die Menschen bevormundete und ihnen das Denken verbot.
In den 80er Jahren ermutigte sie mit ihrem Beispiel Millionen Menschen, sich gegen das DDR-Regime aufzulehnen. Sie verlangte offen Meinungs-, Versammlungs- und Reisefreiheit, warf dem Staat die Verletzung von Menschenrechten vor und gründete die „Initiative Frieden und Menschenrechte“. Auch in ihrem zweiten Leben in Ex-Jugoslawien setzte sie ihre Hilfsprojekte gegen unzählige Widerstände um.
Doch der Krebs war ein ungeahnter, unberechenbarer Gegner.
In ihrer Berliner Wohnung in Prenzlauer Berg fühlte sie sich nach ihrer Rückkehr nicht mehr wohl. In dem Haus, in dem sich früher die DDR-Oppositionellen zusammenfanden, in dem die Gründung des Neuen Forums vorbereitet wurde, fehlte ihr jetzt die Luft zum Atmen. Ganze Viertel waren aufwendig saniert worden, die Mieter hatten fast komplett gewechselt. „Jedes zweite Geschäft ist ein Bio-Laden, in dem sich die neue Schickeria trifft“, sagte sie. Bärbel Bohley wollte an den Stadtrand ziehen. Und blieb. Der Weg zum Krankenhaus war nur halb so weit. Sie sah das pragmatisch.

In den vergangenen 28 Monaten kümmerte sie sich – vielleicht das erste Mal in ihrem Leben – vorrangig um sich selbst. Dabei war sie politisch wach wie immer. Ließen ihre Kräfte es zu, folgte sie Einladungen. Dennoch war es so etwas wie ein Rückzug.
Die Zeit, als es mit der DDR zu Ende ging, nannte sie die schönste ihres Lebens. „Wir waren 24 Stunden am Tag absolut in Hochstimmung, wir schwebten, wir sprühten nur so vor Ideen“, erzählte sie. Der Gründungsaufruf für das Neue Forum hieß „Aufbruch 89 – Die Zeit ist reif“ und begann mit den legendären Worten: „In unserem Lande ist die Kommunikation zwischen Staat und Gesellschaft offensichtlich gestört ...“. Und er endete so: „Wir bilden deshalb gemeinsam eine politische Plattform für die ganze DDR, die es Menschen aus allen Berufen, Lebenskreisen, Parteien und Gruppen möglich macht, sich an der Diskussion und Bearbeitung lebenswichtiger Gesellschaftsprobleme in diesem Land zu beteiligen.“ Die Wirkung war überwältigend.
„Ich lebte wie auf einem Bahnhof“, erinnerte Bärbel Bohley sich am Ende ihres Lebens. Die Leute gingen damals in ihrer Berliner Wohnung aus und ein, Fremde von irgendwoher aus der DDR riefen sie an, um ihr mitzuteilen, dass auch in ihrem Ort Demonstrationen stattfanden. Ihr Traum von einer Bewegung, der sich alle anschließen konnten, um das System zu verändern, erfüllte sich. Eine Partei sollte es nicht sein. „Ich kenne keine Partei, die mündige Bürger hervorbringt“, sagte sie. Das ganze Land lebte wie in einem Rausch, der schneller endete als erwartet.
Seit Beginn der 90er Jahre pappte dieser mutigen Frau dann der Aufkleber einer verbitterten „Jammersuse“ an. Dabei war sie alles andere als larmoyant. Sie sprach einfach aus, was sie dachte, sie verabscheute diplomatisches oder opportunistisches Geplänkel.
Bärbel Bohley hatte so eine Begabung, immer ein Stückchen tiefer in die Dinge hineinzublicken als andere. Sie sah Gefahren und Gefährdungen eher – und täuschte sich fast nie. Hätte sie etwa Anfang September 1990 nicht den Verdacht gehabt, dass „die uns im Einigungsvertrag mit den Stasi-Akten über den Tisch ziehen“, würden die Unterlagen des Mielke-Ministeriums wohl heute noch mit 30-jähriger Sperrfrist verschlossen im Koblenzer Bundesarchiv lagern.
Mit einer nochmaligen Besetzung der Stasi-Zentrale am 4. September 1990 erzwang sie gemeinsam mit ihren Mitstreitern die Öffnung der Akten.
Wie wohl niemand anders verkörperte Bärbel Bohley das Charisma der friedlichen Revolution 1989. Sie hatte ein Gespür dafür, zur richtigen Zeit die richtigen Leute miteinander zu verbinden und dann zu handeln. So ging sie als „Mutter der Revolution“ in die Geschichtsbücher ein. Dieses Gespür verließ sie auch auf dem Balkan nicht.
Zeitlebens für andere engagiert, hatte Bärbel Bohley für sich selbst nie vorgesorgt. Zum Schluss lebte sie von einer kleinen Rente.
In den letzten 20 Jahren malte Bohley keine Bilder mehr, irgendwie fand sie nicht mehr die Ruhe dafür. Aber den Blick der Malerin bewahrte sie sich, die Kreativität. Sie liebte es, sich mit Schönem zu umgeben. Ihren Garten in Kroatien legte sie an wie ein Landschaftsbild. Sie liebte es, gut zu essen, einen guten Wein, Freunde um sich. Viele schätzten ihren schlagfertigen Witz. Als Gregor Gysi ihr verbieten ließ, ihn einen Stasi-Spitzel zu nennen, nannte sie ihn eben einen „Stasi-Spritzel“.
Die letzten Wochen wollte Bärbel Bohley vor allem mit ihrem Sohn verbringen, nahen Angehörigen, den engsten Freunden. Sie wollte in kein Krankenhaus mehr. So nahm sie Abschied.
„Eigentlich habe ich immer auf der richtigen Seite gestanden“, sagte sie. „Ist doch irgendwie beruhigend.“

http://www.tagesschau.de/inland/bohley104.html

Mitbegründerin der Bürgerbewegung Neues Forum

DDR-Bürgerrechtlerin Bohley gestorben

Die DDR-Bürgerrechtlerin und Mitbegründerin der Bürgerbewegung Neues Forum, Bärbel Bohley, ist tot. Nach Angaben der Robert-Havemann-Gesellschaft in Berlin, deren Beiratsmitglied sie war, starb Bohley im Alter von 65 Jahren an einem Krebsleiden.

Politikerin würdigen Bohley als Stimme der Freiheit

Bundeskanzlerin Angela Merkel würdigte Bohley als eine der „bedeutenden Stimmen der Freiheit". Unerschrocken sei sie ihren Weg gegangen. „Für viele, auch für mich, waren ihr Mut und ihre Gradlinigkeit beispielhaft", sagte Merkel. Vizekanzler Guido Westerwelle bezeichnete die verstorbene Bürgerrechtlerin als Vorkämpferin für Freiheit und Gerechtigkeit. „Ihre Zivilcourage war ein Vorbild für viele, die vor mehr als 20 Jahren für ihre Rechte auf die Straße gingen", erklärte er. „Die deutsche Wiedervereinigung wurde durch Menschen wie Bärbel Bohley erst möglich."

---

http://diepresse.com/home/politik/zeitgeschichte/593837/index.do?_vl_backlink=/home/politik/zeitgeschichte/index.do

DDR-Bürgerrechtlerin Bärbel Bohley verstorben

11.09.2010 | 18:23 | (DiePresse.com)

Bärbel Bohley ist tot. Die DDR-Bürgerrechtlerin erlag im Alter von 65 Jahren am Samstag ihrem Krebsleiden. Sie gehörte zu den Gründern der Bürgerbewegung „Neues Forum".
Die frühere DDR-Bürgerrechtlerin Bärbel Bohley ist tot. Die 65-Jährige erlag am Samstagmorgen nach längerer Krankheit einem Krebsleiden, wie die Robert-Havemann-Gesellschaft mitteilte. Die Gesellschaft, die Bohley mit gegründet hatte, würdigte die Malerin als „eine der wichtigsten Persönlichkeiten der friedlichen Revolution in der DDR" und „streitbare und unbequeme Kämpferin für Menschen- und Bürgerrechte". Die Robert-Havemann-Gesellschaft widmet sich der Geschichte der DDR-Opposition.

Die überzeugte Pazifistin Bohley gehörte zu den führenden Oppositionellen gegen das SED-Regime und hatte mehrfach im Gefängnis gesessen. 1989 gründete sie die Bürgerbewegung Neues Forum mit. Die Organisation ging später im Bündnis 90 auf und mit diesem dann in den Grünen.

„Wir sind Bärbel Bohley zu Dank verpflichtet“

Die deutsche Kanzlerin Angela Merkel, die selbst in der DDR aufgewachsen war, zeigte sich „zutiefst betroffen" von Bohleys Tod. „Für viele, auch für mich, waren ihr Mut und ihre Geradlinigkeit beispielhaft. Ich behalte sie in Erinnerung als eine Persönlichkeit, die die friedliche Revolution und den Weg zur deutschen Einheit ermöglicht hat", fügte Merkel hinzu. „Wir Deutsche sind Bärbel Bohley zu Dank verpflichtet." Merkel würdigte die Verstorbene als „eine der bedeutenden Stimmen der Freiheit".

Die deutschen Grünen würdigten Bohley als „eine große Freiheitskämpferin, eine große Deutsche". Die Fraktionsvorsitzenden Renate Künast und Jürgen Trittin erklärten: „Sie wird uns immer in Erinnerung bleiben als eine, die beharrlich für Freiheit kämpfte, als das noch

mit wirklichen Gefahren verbunden war und wirklichen Mut erforderte." Bohley habe „auch später nie ein Blatt vor den Mund" genommen.

Die Chefin der Stasi-Unterlagen-Behörde, Marianne Birthler, nannte Bohley eine „mutige und streitbare Vorkämpferin der Freiheitsrevolution in der DDR".

1983 erstmals verhaftet

Bohley hatte an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee studiert und arbeitete später in Ost-Berlin als freischaffende Malerin. 1983 wurde sie erstmals wegen „landesverräterischer Nachrichtenübermittlung" verhaftet. Zusammen mit Ulrike Poppe, der heutigen Beauftragten für die Stasi-Akten in Brandenburg, wurde sie im Stasi-Gefängnis Berlin- Hohenschönhausen inhaftiert.

Für das SED-Regime um Erich Honecker galt die streitbare Künstlerin als kaum ruhig zu stellender Störfaktor. Deswegen wurde sie 1988 abgeschoben: Nach ihrer Teilnahme an einer Demonstration zum Jahrestag der Ermordung der Arbeiterführer Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht, wo Dissidenten mit einem Luxemburg-Zitat die Freiheit Andersdenkender einforderten, musste Bohley nach Großbritannien „ausreisen". Nach sechs Monaten erzwang sie ihre Rückkehr in die DDR.

Gründung des „Neuen Forums“ 1989

1989 gründete Bohley das Neues Forum mit. Vor genau 20 Jahren, im September 1990, besetzte Bärbel Bohley zusammen mit anderen Aktivisten das Stasiakten-Archiv in der berüchtigten Berliner Normannenstraße. Sie erzwangen damit die später gesetzlich geregelte Einsicht in die Stasiakten.

Nach dem Mauerfall organisierte die Künstlerin in den 1990er Jahren in ihrer Berliner Wohnung „Montagsrunden", um zu verhindern, dass alte DDR-Seilschaften wieder mächtig werden. Dort empfing sie auch den damaligen deutschen Bundeskanzler Helmut Kohl (CDU).

Nachdem Bohley ihre eigenen Stasi-Akten angeschaut hatte, warf sie dem damaligen PDS-Fraktionsvorsitzendem im Bundestag, Gregor Gysi, vor, inoffiziell für das DDR-Ministerium für Staatssicherheit gespitzelt zu haben. Gysi war während ihrer Haft in der DDR ihr Rechtsanwalt. Er hat den Vorwurf stets bestritten.

Ab 1996 in Bosnien

Von 1996 an lebte Bohley vorwiegend im ehemaligen Jugoslawien. Sie organisierte in Bosnien ein Wiederaufbauprogramm und ermöglichte Waisen und Kindern aus Flüchtlingsfamilien aus Ex-Jugoslawien gemeinsame Sommerferien in Kroatien.

In den letzten Jahren hatte sie sich zunehmend aus der Öffentlichkeit zurückgezogen. Für ihre Verdienste um die friedliche Revolution in der DDR und die deutsche Wiedervereinigung wurde sie mit dem Bundesverdienstkreuz (1994) und dem Nationalpreis (2000) ausgezeichnet.

http://www.leute-am-teute.de/2010/09/11/baerbel-bohley-gestorben/

Bärbel Bohley gestorben

Bärbel Bohley, die Mitbegründerin des Neuen Forums in der DDR, ist heute im Alter von 65 Jahren gestorben. Was hat das mit uns am Teutoburger Platz zu tun? Blick zurück auf den September 1989:
„Büro Bohley, Fehrbelliner Straße 91 - Die Umschlagstelle für Nachrichten, der Knotenpunkt der beginnenden Formierung der Sammlungsbewegung Neues Forum ist im September 1989 das Atelier von Bärbel Bohley im Hochparterre mit Blick auf den Teutoburger Platz im Berliner Bezirk Prenzlauer Berg und ihre darüberliegende Wohnung im ersten Stock.
Schon nach wenigen Tagen wird ein Bürodienst organisiert, weil sie den Ansturm allein nicht meistern kann. Rund um die Uhr klingelt das Telefon, stehen Leute vor der Tür, die nicht nur den Aufruf unterschreiben, sondern auch reden wollen. Journalisten aus aller Welt bitten um Interviews. Der Ansturm ist überwältigend. [...]
Der Besucheransturm im Atelier von Bärbel Bohley nimmt jeden Tag zu. Nicht nur tagsüber sind Helfer zur Stelle. Jeweils in den Abendstunden ist ein sich abwechselnder Bürodienst damit beschäftigt, Hunderten Personen Auskunft zu geben, das Info-Material auf dem großen Arbeitstisch zu aktualisieren oder Listen entgegenzunehmen. Die Menschen sind begierig auf die vervielfältigten Flugblätter, Offenen Briefe, Erklärungen, Aufrufe, und sie wollen reden, sich austauschen über die politische Lage. [...] Während Tausende DDR-Flüchtlinge in den bundesdeutschen Botschaften am 30. September 1989 ihre Ausreise erreichen, ist bei den Erstunterzeichnern des Gründungsaufrufes ebenso wie im »Büro Bohley« eine unerwartete Flut von Unterschriftenlisten aus nahezu allen Regionen der DDR eingetroffen. Vielerorts stellen sich Menschen, die das nie von sich geglaubt hatten, nun selbst mit ihren Adressen als Kontaktpersonen zur Verfügung."
(aus: Robert-Havemann-Gesellschaft: Neues Forum eine Erfolgsgeschichte)

In den neunziger Jahren fand in dieser Wohnung das erste Treffen von Bürgerrechtlern mit dem damaligen Kanzler Helmut Kohl statt. Im Jahre 1996 verließ Bärbel Bohley ihr Atelier am Platz und engagierte sich im Kriegsgebiet des ehemaligen Jugoslawien. Sie lebte lange in der Nähe von Split in Kroatien. 2008 kehrte sie zurück nach Berlin und damit in die Fehrbelliner.

„Es war eine schwere Heimkehr. Als Bärbel Bohley nach zwölf Jahren wieder durch ihr Viertel rund um die Fehrbelliner Straße in Berlin-Mitte ging, suchte sie den Eisenwarenhändler an der Ecke Veteranenstraße, wo man bis vor kurzem noch einzelne Nägel kaufen konnte, und sie fand ihren alten Klempner und den verkramten Tante-Emma-Laden nicht mehr. Auch die Leute, die wie sie einst das Leben als Kunstform beherrschten, waren fort. Und wo war der vertraute Umgangston mit den Nachbarn und dieses faszinierende Gefühl von Entschleunigung, das der Gegend früher den Takt vorgab? Stattdessen sah sie, wie die einst kranken Fassaden inzwischen Pastell tragen und entdeckte Geschäfte, in denen mit Retromöbelträumen gehandelt wird. Sie hörte viel Englisch und stieß immer wieder auf Zitate, die suggerierten, dass die DDR das coolste Land der Welt war. Die Frau, die die Wohnungstür im Parterre öffnet, gehört zu dieser Straße und wirkt doch verloren in ihr. Auf ihrer Fensterbank wachsen immer noch Kakteen, und man hat den Eindruck, als wünschte sie sich, dass daraus eine Hecke würde, die sie vor der Zudringlichkeit der Öffentlichkeit beschützt."
(aus: FAZ: Die Gedankenlosigkeit dieses Landes)

Mit Bärbel Bohley hat der Teutoburger Platz eine mutige Kämpferin für Freiheit und Frieden verloren

http://www.ftd.de/politik/deutschland/:portraet-baerbel-bohley-ein-leben-fuer-die-freiheit/50168256.html?mode=print

Porträt

Bärbel Bohley - Ein Leben für die Freiheit

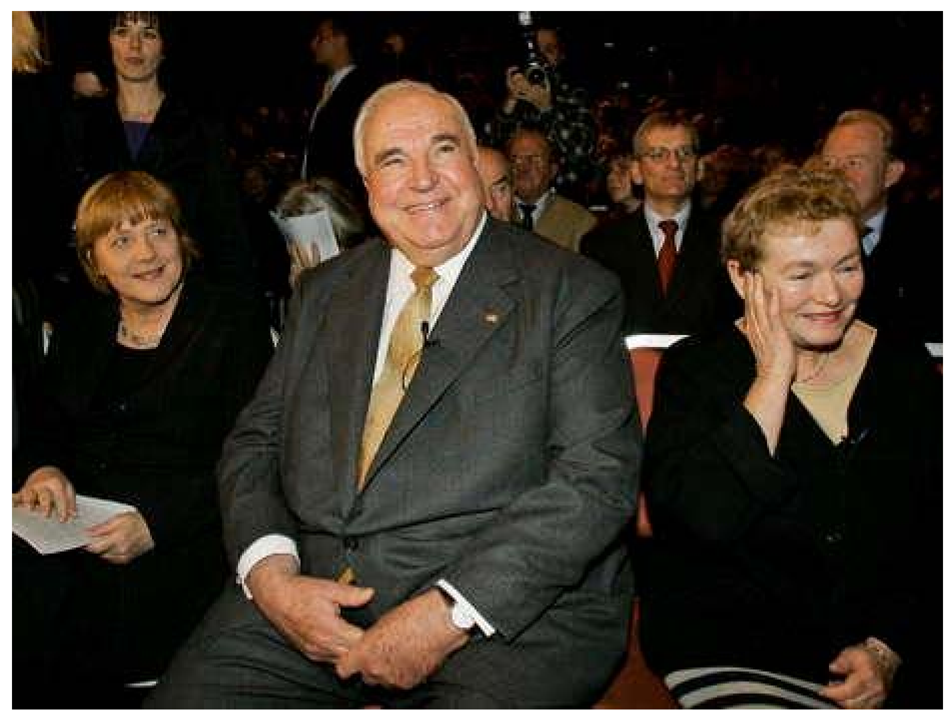
Die frühere DDR-Bürgerrechtlerin Bärbel Bohley ist tot. Sie erlag einem schweren Krebsleiden. Die streitbare und unbequeme Kämpferin für Menschen- und Bürgerrechte bot trotz Verhaftungen dem DDR-Regime die Stirn und war auch nach dem Mauerfall kein bisschen leise.

Anlässlich des Todes der früheren DDR-Bürgerrechtlerin Bärbel Bohley erinnerte Bundespräsident Christian Wulff an ihren „Sinn für Anstand" und ihre unverrückbaren Standpunkte gegenüber Willkür und Unrecht.


(Archivbild)

Die 65-Jährige war am Samstagmorgen nach längerer Krankheit an Krebs gestorben. „Mit ihrem Aufruf zur friedlichen Revolution in der DDR gelang es ihr, das Regime ins Wanken zu bringen und den Lauf der Geschichte entscheidend mit zu beeinflussen", schrieb Christian Wulff in einem Brief an Bohleys Sohn. „Ich sehe in ihrem Denken und Wirken für uns eine bleibende Verpflichtung."
Erich Honecker und der Stasi war sie ein Dorn im Auge. Doch auch Verhaftung und Ausweisung aus der DDR brachten Bärbel Bohley nicht zum Schweigen. 1989 stand die mutige Frau in der ersten Reihe der jungen Bürgerrechtsbewegung gegen das verkrustete SED-Regime. Für viele Menschen in Ost und West war Bohley eine der wichtigsten Persönlichkeiten der friedlichen Revolution.
Im September 1989 gehörte die Malerin zu den Gründern der Bürgerbewegung Neues Forum. Die Kämpferin für Menschen- und Bürgerrechte war schon ab Mitte der 80er-Jahre Stimme der DDR-Opposition und wurde wegen ihrer Aktivitäten mehrfach inhaftiert. Sie saß auch in Stasi-Haft in Berlin-Hohenschönhausen.
Nach dem Mauerfall besetzte Bohley zusammen mit anderen Aktivisten die Zentrale des DDR-Ministeriums für Staatssicherheit in der Normannenstraße. Diese Aktion leitete den Untergang des verhassten Spitzelministeriums ein. Doch viele Bürgerrechtler waren nach der Wiedervereinigung enttäuscht über eine unzureichende juristische Aufarbeitung des DDR-Unrechts. Bohley brachte das so auf den Punkt: „Wir wollten Gerechtigkeit und bekamen den Rechtsstaat."

Teil 2: Kriegserlebnisse ihres Vaters prägten den Willen zum Protest
Die Berichte ihres Vaters über den Zweiten Weltkrieg gaben Bohley schon in jungen Jahren wichtige Impulse, sich mit Fragen von Krieg und Frieden zu beschäftigen und überzeugte Pazifistin zu werden. Sie studierte an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee und arbeitete als freischaffende Künstlerin. Ihren Lebensunterhalt musste sie sich teilweise durch den Verkauf von bemalten Eierbechern verdienen.



Kohl und Bärbel Bohley am 9.11.2004

1983 wurde die Malerin wegen „landesverräterischer Nachrichtenübermittlung" verhaftet, nach einer internationalen Solidaritätswelle kam sie nach sechs Wochen aus der Haft. Mit Zwangsabschiebung reagierten Honecker und seine Regierung fünf Jahre später. Nach einer Demonstration zum Jahrestag der Ermordung von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht

1988 wurde die Regimegegnerin festgenommen. Die unbequeme Frau sollte weg: Aus dem Stasi-Gefängnis Hohenschönhausen wurde sie über die Bundesrepublik nach England verfrachtet. Nach sechs Monaten konnte sie ihre Rückkehr in die DDR erzwingen. Inzwischen bröckelte die Macht des SED-Regimes weiter. Die DDR-Bürger stimmten mit den Füßen ab, immer mehr verließen das Land. Bohley verfasste den Gründungsaufruf der Bürgerrechtsbewegung „Neues Forum" mit. Wenige Monate nach dem Mauerfall saß Bohley für das „Forum" in der Ost-Berliner Stadtverordnetenversammlung.
In ihrem zähen Kampf gegen vermeintliche und tatsächliche Stasi-Spitzel musste Bohley auch juristische Niederlagen einstecken, so etwa 1992 gegen Gregor Gysi, damals PDS-Fraktionschef im Bundestag und 1988 einer von Bohleys Rechtsanwälten.

Mitte der neunziger Jahre versammelte Bohley in ihrer Berliner Wohnung prominente Intellektuelle aus Ost und West bei Montagsrunden. Bohley war zudem 1996 bei der Gründung des Vereins Bürgerbüro dabei, dem sich auch der damaligen Bundeskanzler Helmut Kohl (CDU) und Liedermacher Wolf Biermann anschlossen. Hintergrund war, dass viele Opfer der SED-Zeit sich zunehmend an den Rand gedrängt fühlten. Das Bürgerbüro in Berlin erhält von ihnen bis heute Anrufe und Anfragen.

Ab 1996 lebte und arbeitete Bohley vorwiegend im ehemaligen Jugoslawien. Sie organisierte in Bosnien ein Wiederaufbauprogramm und ermöglichte Waisen und Kindern aus Flüchtlingsfamilien des ehemaligen Jugoslawiens gemeinsame Sommerferien in Kroatien. 2008 kehrte sie mit ihrem Mann nach Berlin zurück. Vor ihrem Tod wünschte sich Bohley, dass ihre Projekte weiter laufen. Freunde, die sie in den letzten Monaten regelmäßig besuchten, berichteten:
„Bärbel blieb auch in schweren Tagen ihres Leidens tapfer und lebensfroh."

http://www.welt.de/debatte/kommentare/article9589125/Baerbel-Bohley-war-Vorbild-fuer-ein-gelungenes-Leben.html

Meinung|12.09.10|

DDR-Bürgerrechtlerin

Bärbel Bohley war Vorbild für ein gelungenes Leben

Sie war die "Mutter der friedlichen Revolution". Sie ruhte sich nie auf ihren Lorbeeren aus, sondern arbeitete weiter, um anderen zu helfen.

Von Vera Lengsfeld

Zum ersten Mal habe ich Bärbel Bohley Ende 1982 gesehen. Sie hatte gerade die Gruppe „Frauen für den Frieden“ gegründet, ich gehörte dem etwas älteren Friedenskreis Pankow an, der sich in den Räumen der Gemeinde Alt-Pankow versammelte. Da sich alle Aktivitäten der Bürgerrechtsbewegung (damals gab es diesen Begriff noch gar nicht) in Räumen der evangelischen Kirche abspielten, hatte die Kirchenleitung stets ein wachsames Auge auf uns gerichtet.

Beim Treffen der beiden Gruppen ging es um gemeinsame Aktionen innerhalb der kirchlichen Friedenstage, die im November stattfanden. Gleichzeitig sollte den Frauen nahe gelegt werden, sich unter das schützende Dach der Kirche zu begeben und dadurch auf ein Stück Unabhängigkeit zu verzichten.

Die Unabhängigkeit sollte gewahrt werden

Bärbel gestaltete eine schöne Ausstellung für die Friedenstage und bestritt mehrere Diskussionen in der Kirche. Die Unabhängigkeit ihrer Gruppe wollte sie aber gewahrt wissen, obwohl ihr natürlich klar war, dass es sich um eine symbolische Unabhängigkeit handelte. Zwar versammelten sich die Frauen im geräumigen Atelier von Bärbel, die es geschafft hatte, in einem heruntergekommenen Haus im Prenzlauer Berg zwei übereinander liegende Wohnungen mit einer Innentreppe verbinden zu können und damit über viel Platz verfügte. Für die öffentlichen Veranstaltungen war die Gruppe dann aber doch auf kirchliche Räume angewiesen.
Bärbels Atelier war eines der Zentren der Friedens-, Umwelt-, und Menschenrechtsbewegung der DDR, die heute Bürgerrechtsbewegung genannt wird. Bei Bärbel lernte ich Dorothee Sölle kennen, traf Petra Kelly zum ersten Mal. Hier kamen die Freunde von Charta 77 aus der früheren CSSR vorbei, oder von Solidarnosc aus Polen.

Mahnwache in der Zionskirche

Später gaben sich hier immer mehr Journalisten die Klinke in die Hand. Im Sommer saß man unter dem großen Ahornbaum im Hof, im Winter gab es Glühwein. Mit den dampfenden, aromatischen Getränken auf dem Tisch, machten wir uns über die Stasileute lustig, die vor Bärbels Tür Dauerwache schieben und sich kalte Füße holen mussten.
In Bärbels Atelier entstand in der Nacht des Stasiüberfalls auf die Umweltbibliothek im November 1987 die Idee, eine Mahnwache in der Zionskirche zu installieren. Es wurde die erste europaweit beachtete Aktion der Bürgerrechtsbewegung, die mit einem Sieg über die Staatssicherheit endete. Nach vier Tagen wurden alle Inhaftierten freigelassen.
Andere Gruppen waren größer als die Frauen für den Frieden und boten mehr Veranstaltungen an. Die von Bärbel initiierten Aktionen gehörten jedoch immer zu den spektakulärsten. Sei es, dass sich Dutzende Frauen in die Schlange des Postamtes am Alexanderplatz stellten, um in einem Einschreiben an das Wehrkreiskommando ihre Verweigerung im Falle einer Einberufung von Frauen zum Wehrdienst abzugeben. Oder

später, nach Gründung der Initiative für Frieden und Menschenrechte, in Eingaben an den Parteitag der SED Presse-, Meinungs-. und Versammlungsfreiheit einzufordern.

Angst schien Bohley keine zu kennen

Wie gefährlich die Frauen der Stasi erschienen, zeigt die Verhaftung von Bärbel Bohley und Ulrike Poppe im Herbst 1983. Als Bärbel nach sechs Wochen Haft aus dem Stasigefängnis Hohenschönhausen zurückkehrte, machte sie weiter, als wäre sie nie weg gewesen. Angst schien sie keine zu kennen. Als ihr der Vernehmer mit zehn Jahren Haft drohte, konterte Bärbel kühl, sie käme dann nach zehn Jahren raus, er, der Vernehmer, hätte aber lebenslänglich.
Zum zweiten Mal wurde sie verhaftet, als sie in ihrem Atelier im Januar 1988 die Solidaritätsaktionen für die am Rande der Liebknecht-Luxemburg-Demonstration verhafteten Bürgerrechtler organisierte. Am 17. Januar waren etwa 150 Bürgerrechtler und Ausreisewillige festgenommen worden, als sie versuchten, mit eigenen Plakaten an der von der SED organisierten Demonstration teilzunehmen. Bärbel, die eines der raren Telefone besaß, übernahm die Koordination aller Hilfsangebote. Nach fünf Tagen wurde sie frühmorgens von heftigem Klingeln und Klopfen geweckt. Die Stasi verhaftete sie aus dem Bett heraus. Da Bärbel sich weigerte zu kooperieren, wurde sie im Nachthemd abgeführt. Die so genannte Liebknecht-Luxemburg-Affäre endete mit einer Teilniederlage der Stasi. Ursprünglich war geplant, gegen die inhaftierten Bürgerrechtler Hochverratsprozesse zu führen und sie jahrelang hinter Gittern verschwinden zu lassen. Dieser Plan musste aufgegeben werden, wegen der überwältigenden Solidarität, die sich in allabendlichen Gottesdiensten in mehr als 30 Städten und Gemein der DDR ausdrückte und einer Presseberichterstattung, die weit über Europa hinaus reichte.

Nach England abgeschoben

Plan B war die Abschiebung aller Bürgerrechtler in den Westen. Bärbel Bohley und ich waren die letzten, die gingen. Wir hatten uns geweigert, die Staatsbürgerschaft der DDR aufzugeben und nach Westdeutschland umzusiedeln. Schließlich willigte Bärbel in ein Angebot ein, sich nach England abschieben zu lassen, unter der Bedingung, nach einem Jahr in die DDR zurückkehren zu dürfen.
Video



http://www.welt.de/videos/politik/article9570349/DDR-Buergerrechtlerin-Baerbel-Bohley-gestorben.html

DDR-Bürgerrechtlerin Bärbel Bohley gestorben

Nach einem halben Jahr musste die DDR Bärbel Bohley tatsächlich wieder einreisen lassen. Nicht nur die DDR-Behörden, sondern auch der Konsistorialpräsident der evangelischen Kirche Manfred Stolpe und Rechtsanwalt Gregor Gysi standen im Wort. Sie holten Bärbel, ihren Sohn Anselm und ihren damaligen Lebensgefährten Werner Fischer in Prag, auf neutralem Boden ab und begleiteten sie in die DDR.
An die dringende Bitte von Stolpe und Gysi, sich erst mal ruhig zu verhalten und ein paar Tage auf dem Land zu verbringen, hielt sich Bärbel nur ein Wochenende lang. Dann war sie wieder der Mittelpunkt der Bürgerbewegung, mit mehr Autorität und Ausstrahlung und Glaubwürdigkeit als je zuvor.

Leitfigur der friedlichen Revolution

Durch ihre Rückkehr wurde Bärbel Bohley schon vor 1989 zur Symbolfigur der DDR-Opposition, im Herbst 1989 dann zur Leitfigur der Friedlichen Revolution. Mit ihrer Freundin Katja Havemann und Jens Reich hatte sie den Gründungsaufruf für das neue Forum verfasst, der sich wie ein Lauffeuer durch das Land verbreitete und dem innerhalb kürzester Zeit Tausende folgten. Wieder war ihr Atelier der Dreh-, und Angelpunkt der Bewegung. Auf dem Hof unter dem Ahornbaum wurden internationale Pressekonferenzen abgehalten, eine der größten am Vormittag des Tages, als die Mauer fiel.
Mit dem Mauerfall begann die Popularität von Bärbel Bohley zu sinken. Ihre ablehnenden Kommentare zum Fall der Mauer und zum Vereinigungsrausch der Ostdeutschen, brachten sie ins Abseits. Und mit ihr den größten Teil der Bürgerbewegung. Bärbel Bohley hatte jedoch nie Schwierigkeiten, Irrtümer, die sie als solche erkannte, zuzugeben.
Ihre Meinung ändere sich mit neuen Erfahrungen, die sie mache, betonte sie immer wieder. Sie habe immer gemacht und gesagt, was sie für richtig gehalten habe, Autokorrekturen eingeschlossen. Das Wichtigste sei, dass man sich immer wieder „gerade zieht“. Das hat sie getan. Sie hat sich aber auch immer wieder neu erfunden. Nichts lag ihr ferner, als sich auf ihren Lorbeeren als „Mutter der Revolution“ auszuruhen.

Bohley ließ sich nicht abschrecken

Mitte der 90er-Jahre fand sie, dass sie lange genug in der ersten Reihe der friedlichen Revolutionäre der DDR gestanden habe. Sie hatte Lust, etwas ganz anderes zu tun und ging auf Vermittlung des damaligen Außenministers Klaus Kinkel nach Sarajevo, wo sie im Büro des UN-Kommissars Carl Bildt mit dem Wiederaufbau der zerstörten Dächer der Stadt beschäftigt war.
Wo ihr Vorgänger 35 000 Euro pro Dach gebraucht hatte, kam Bohley mit 15 000 Euro aus. Nicht nur, weil sie einheimischen Firmen vor denen aus dem Westen den Vorzug gab, sondern auch, weil sie nur neues Geld zur Verfügung stellte, wenn ein Bauabschnitt fertiggestellt war. Dieser Erfolg brachte ihr keine Freunde ein in der EU-Bürokratie. Sie wurde ganz plötzlich vor die Tür gesetzt und verlor ihre Bezüge über Nacht.
Es bedurfte einer massiven Intervention von Klaus Kinkel, damit sie wenigstens ein Übergangsgeld bekam. Bohley schreckte das nicht ab. Sie ging nach Kroatien, kaufte ein 300 Jahre altes Gehöft in Stara Celina und begann, Ferienaufenthalte für kriegstraumatisierte bosnische Kinder zu organisieren.

Vorbild für ein gelungenes Leben

Sie bot den Kindern nicht nur einen Aufenthalt in lieblicher Umgebung mit Blick auf die Adria, sondern auch künstlerische Aktivitäten an. Das Geld sammelte sie bei Privatleuten mit ihrem Verein „Seestern“. Nebenbei lernte sie Serbokroatisch und war bald so anerkannt in ihrer Umgebung, dass man ihr Antrug, als Bürgermeisterin des Dorfes zu kandidieren.

Aber Bärbel sah sich nicht als Politikerin. Lieber konzentrierte sie ihre Kraft auf ihr nächstes Projekt: Bau von Zisternen für die Häuser bosnischer Bürgerkriegsflüchtlinge. Achtundzwanzig Zisternen hat sie bauen lassen. Das Geld dafür kam vom Außenministerium und von Privatleuten. Ihr nächstes Projekt in Bosnien konnte sie schon nicht mehr in Angriff nehmen.

Sie erkrankte an Lungenkrebs und kehrte zur Behandlung nach Deutschland zurück. Hier blieb sie nicht untätig. Sie stürzte sich ins Aktenstudium und wollte herausfinden, wer alles an der Abschiebung der Bürgerrechtler 1988 beteiligt war und wie genau die Rolle von Gregor Gysi aussah, den sie nie aufgehört hat, als Stasimitarbeiter zu bezeichnen. Diese Arbeit konnte sie nicht mehr beenden. Der Tod war schneller. Wenn ich gefragt werde, was von Bärbel Bohley bleibt, so ist die Antwort: das Vorbild für ein gelungenes Leben.

http://www.n24.de/news/newsitem_6320705.html

Bürgerrechtlerin Bärbel Bohley ist tot

Für Angela Merkel ist sie eine der „bedeutenden Stimmen der Freiheit". Zuletzt ist es jedoch still geworden um die Bürgerrechtlerin Bärbel Bohley. Sie erlag nun ihrem Krebsleiden. Erich Honecker und der Stasi war sie ein Dorn im Auge. Doch auch Verhaftung und Ausweisung aus der DDR brachten Bärbel Bohley nicht zum Schweigen. 1989 stand die mutige Frau in der ersten Reihe der jungen Bürgerrechtsbewegung gegen das verkrustete SED-Regime. Für viele Menschen in Ost und West war Bohley eine der wichtigsten Persönlichkeiten der friedlichen Revolution. Nach langem Krebsleiden starb die prominente DDR-Bürgerrechtlerin im Alter von 65 Jahren in Berlin. Bundeskanzlerin Angela Merkel würdigte sie als „eine der bedeutenden Stimmen der Freiheit".
„Mit ihrem Sinn für Anstand und ihren unverrückbaren Standpunkten gegenüber Willkür und Unrecht hat sie das Lebensgefühl vieler Menschen im Osten Deutschlands zum Ausdruck gebracht", schrieb Bundespräsident Christian Wulff in einem Kondolenzschreiben an den Sohn der Verstorbenen. Und für viele im Westen sei sie die glaubwürdige Stimme jener gewesen, die sich durch staatliche Bevormundung nicht gängeln ließen.

Als im Vorjahr am 9. November 2009 der 20. Jahrestag des Mauerfalls in Berlin gefeiert wurde, war Bohley nicht dabei. Sie spiele doch den Mauerfall nicht nach, hatte sie in ihrer direkten Art per Zeitungsinterview erklärt. Die Feierlichkeiten erinnerten sie an die Kampagnen in der DDR. Die Ostdeutschen hätten eine Diktatur selbst abgeschüttelt, da könnten die Menschen im Westen nicht mitreden. Das werde die Deutschen noch lange trennen.
Im September 1989 gehörte die Malerin zu den Gründern der Bürgerbewegung Neues Forum. Die streitbare und unbequeme Kämpferin für Menschen- und Bürgerrechte war schon ab Mitte der 80er Jahre Stimme der DDR-Opposition und wurde wegen ihrer Aktivitäten mehrfach inhaftiert. Sie saß auch in Stasi-Haft in Berlin-Hohenschönhausen. Nach dem Mauerfall besetzte Bohley zusammen mit anderen Aktivisten die Zentrale des DDR-Ministeriums für Staatssicherheit in der Normannenstraße. Diese Aktion leitete den Untergang des verhassten Spitzelministeriums ein.
Doch viele Bürgerrechtler waren nach der Wiedervereinigung enttäuscht über eine unzureichende juristische Aufarbeitung des DDR- Unrechts. Bohley brachte das so auf den Punkt: „Wir wollten Gerechtigkeit und bekamen den Rechtsstaat."

„Tapfer und lebensfroh“

Ab 1996 lebte und arbeitete Bohley vorwiegend im ehemaligen Jugoslawien. Sie organisierte in Bosnien ein Wiederaufbauprogramm und ermöglichte Waisen und Kindern aus Flüchtlingsfamilien des ehemaligen Jugoslawiens gemeinsame Sommerferien in Kroatien. 2008 kehrte sie mit ihrem Mann nach Berlin zurück. Vor ihrem Tod wünschte sich Bohley, dass ihre Projekte weiter laufen. Freunde, die sie in den letzten Monaten regelmäßig besuchten, berichteten: „Bärbel blieb auch in schweren Tagen ihres Leidens tapfer und lebensfroh."
Die Berichte ihres Vaters über den Zweiten Weltkrieg gaben Bohley schon in jungen Jahren wichtige Impulse, sich mit Fragen von Krieg und Frieden zu beschäftigen und überzeugte Pazifistin zu werden. Sie studierte an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee und arbeitete als freischaffende Künstlerin. Ihren Lebensunterhalt musste sie sich teilweise durch den Verkauf von bemalten Eierbechern verdienen.

Abstimmung mit den Füßen

1983 wurde die Malerin wegen «landesverräterischer Nachrichtenübermittlung» verhaftet, nach einer internationalen Solidaritätswelle kam sie nach sechs Wochen aus der Haft. Mit Zwangsabschiebung reagierten Honecker und Co fünf Jahre später. Nach einer Demonstration zum Jahrestag der Ermordung von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht

1988 wurde die Regimegegnerin festgenommen. Die unbequeme Frau sollte weg: Aus dem Stasi-Gefängnis Hohenschönhausen wurde sie über die Bundesrepublik nach England verfrachtet. Nach sechs Monaten konnte sie ihre Rückkehr in die DDR erzwingen.
Inzwischen bröckelte die Macht des SED-Regimes weiter. Die DDR-Bürger stimmten mit den Füßen ab, immer mehr verließen das Land. Bohley verfasste den Gründungsaufruf der Bürgerrechtsbewegung „Neues Forum" mit. Wenige Monate nach dem Mauerfall saß Bohley für das «Forum» in der Ost-Berliner Stadtverordnetenversammlung.
In ihrem zähen Kampf gegen vermeintliche und tatsächliche Stasi- Spitzel musste Bohley auch juristische Niederlagen einstecken, so etwa 1992 gegen Gregor Gysi, damals PDS-Fraktionschef im Bundestag und 1988 einer von Bohleys Rechtsanwälten.

Betroffenheit und Bestürzung

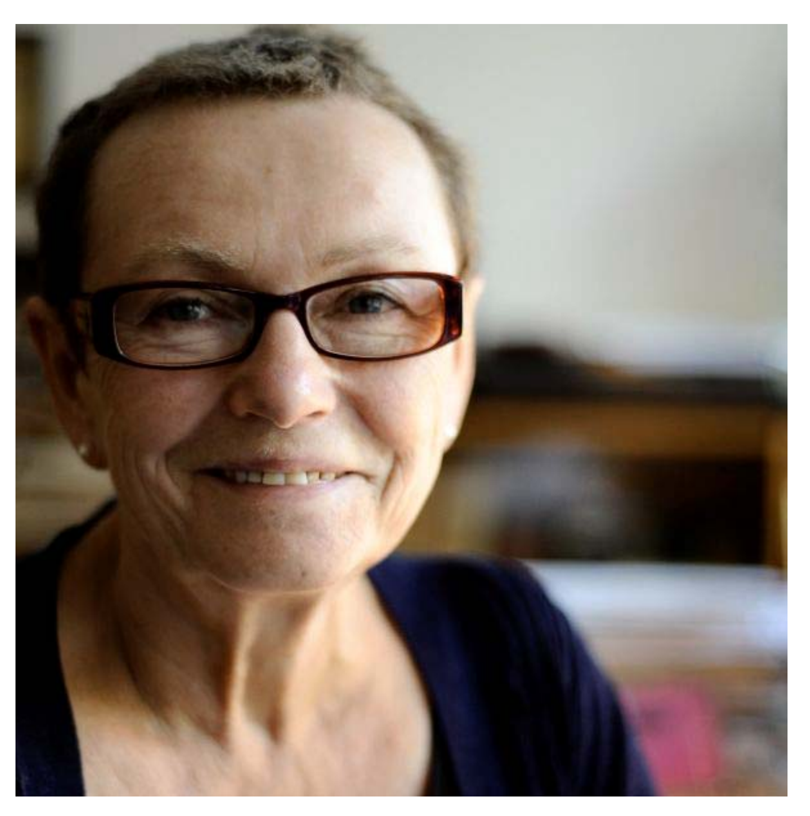
Mitte der neunziger Jahre versammelte Bohley in ihrer Berliner Wohnung prominente Intellektuelle aus Ost und West bei Montagsrunden. Bohley war zudem 1996 bei der Gründung des Vereins Bürgerbüro dabei, dem sich auch der damaligen Bundeskanzler Helmut Kohl (CDU) und Liedermacher Wolf Biermann anschlossen. Hintergrund war, dass viele Opfer der SED-Zeit sich zunehmend an den Rand gedrängt fühlten. Das Bürgerbüro in Berlin erhält von ihnen bis heute Anrufe und Anfragen.
Bohleys Tod löste quer durch die Parteien Betroffenheit aus. Bundeskanzlerin Merkel sagte: „Unerschrocken ist sie ihren Weg gegangen. Für viele, auch für mich, waren ihr Mut und ihre Geradlinigkeit beispielhaft." Für die Grünen erklärten die Fraktionsvorsitzenden Renate Künast und Jürgen Trittin: „Sie wird uns immer in Erinnerung bleiben als eine, die beharrlich für Freiheit kämpfte, als das noch mit wirklichen Gefahren verbunden war und wirklichen Mut erforderte."
(dapd, dpa, AP, N24)
11.09.2010 20:26 Uhr

11.9.2010
http://www.domradio.de/aktuell/67331/%C2%ABmutter-der-revolution%C2%BB.html

Mutter der Revolution

Die Menschenrechtlerin Bärbel Bohley ist tot

Bärbel Bohley hat es sich und anderen nie leicht gemacht: Sei es als Künstlerin, in deren Arbeiten stets auch ihr politisches Engagement zum Ausdruck kam; sei es als DDR-Bürgerrechtlerin, die stets hartnäckig und streitbar für das eintrat, was ihr wichtig war. Am Samstag erlag Bohley im Alter von 65 Jahren in Berlin einem Krebsleiden.



Bärbel Bohley (©ddp)

Geboren wurde sie kurz nach Kriegsende, am 24. Mai 1945 in Berlin. Nach Abitur und Lehre als Industriekauffrau wendet sie sich der Kultur zu und studiert an der Kunsthochschule in Berlin-Weißensee. Von 1974 an arbeitet sie als freischaffende Künstlerin, hat erste Ausstellungen und arbeitet sogar in Gremien des SED-gelenkten Verbandes Bildender Künstler mit.

Mit ihrem pazifistischen Grundverständnis stößt sie bald bei der herrschenden Partei auf Widerstand. Als sie 1982 zusammen mit Ulrike Poppe und anderen das unabhängige Netzwerk „Frauen für den Frieden" gründet, interessiert sich die DDR-Staatssicherheit für ihr Engagement. Noch im selben Jahr wehrt sie sich mit einer Eingabe an Staats- und Parteichef Erich Honecker gegen die Militarisierung der DDR-Gesellschaft, in deren Zuge auch die Wehrpflicht für Frauen eingeführt werden soll.

Verhöre, Festnahmen, Untersuchungshaft

Es folgen Verhöre, Festnahmen, mehrmonatige Untersuchungshaft, zugleich aber auch immer engere Kontakte zur Friedensbewegung in Ost- und Westeuropa. 1986 gründet sie mit anderen die „Initiative Frieden und Menschenrechte", die bewusst unabhängig und außerhalb kirchlicher Strukturen arbeiten will.

Mit Erklärungen und Eingaben, aber auch mit dem hektographierten Untergrundblatt „Grenzfall“ macht die Initiative auch in westlichen Medien auf sich aufmerksam - für die SED und ihre Staatssicherheit Grund, gegen die Mitglieder vorzugehen. Im Herbst 1987 wird in eines nachts die Umweltbibliothek der evangelischen Zionsgemeinde in Ost-Berlin durchsucht.

Doch das Vorgehen scheitert an der wachsenden Zahl junger Leute, die nicht mehr bereit sind, die SED mit ihrem Machtapparat widerspruchslos hinzunehmen. Es folgen Mahnwachen und Fürbittandachten, aber auch Erklärungen, Eingaben und Protestaktionen, bei denen Bohley zunehmend zur Symbolfigur der DDR-Opposition wird.

Nur wenige Wochen später schlägt die SED erneut zu. Anlass ist das jährliche Gedenken an die Ermordung von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht, an dem sich auch einige Widerständler mit Zitaten der beiden Kommunisten beteiligen. Die SED lässt daraufhin gleich mehrere Duzend Menschen verhaften. Wieder folgen Proteste, Fürbitten und emsiges Bemühen von Kirchenleuten wie dem Ost-Berliner Bischof Gottfried Forck um Freilassung der Bürgerrechtler.

Auch Bohley ist darunter. Die SED drängt massiv darauf, die Inhaftierten möglichst schnell in die Bundesrepublik abschieben zu können. 54 Inhaftierte müssen die DDR verlassen - acht mit der einmaligen Zusicherung der DDR-Führung, nach sechs Monaten in die DDR zurück zu können. Ein gutes halbes Jahr später machen Bärbel Bohley und Werner Fischer tatsächlich davon Gebrauch und zeigen, dass sie ihren Glauben an die Veränderbarkeit der DDR nicht verloren haben.

Mitbegründerin des „Neuen Forums“

Im Sommer 1989 gehört Bohley zu den Mitbegründern des „Neuen Forums“, das als erste Oppositionsgruppe in der DDR mit Erfolg auf offizielle Anerkennung drängt. Es folgt die friedliche Kerzenrevolution mit Demonstrationen und Runden Tischen, die ab Ende 1989 maßgeblich zu einer geordneten Neuordnung der politischen Macht beitragen.

Bohley, die „Mutter der Revolution“, ist dabei. Sie sitzt mit am DDR-weiten Runden Tisch, beteiligt sich an der Besetzung des Stasi-Zentrale in Ost-Berlin, übernimmt ein Mandat im Berliner Abgeordnetenhaus. 1994 wird sie zur Spitzenkandidatin des Neuen Forums für die Europawahl gewählt.

Doch politische Ämter hat sie nie angestrebt, wohl aber die Chance, für Benachteiligte und Hilfsbedürftige einzustehen. In den 90er Jahren wendet sie sich den Opfern der kriegerischen Gewalt auf dem Balkan zu. Da war es nur konsequent, dass sie 1996 für vier Jahre nach Bosnien ging.

In ihren letzten Lebensjahren organisiert sie für Kinder aus Flüchtlingsfamilien des ehemaligen Jugoslawiens kostenlose Sommerferien. 2008 kehrt sie zurück nach Berlin in ihre alte Wohnung in Prenzlauer Berg. Auch wenn sie sich krankheitsbedingt mehr und mehr zurückzieht, trat sie auch im vergangenen Jahr noch auf Podien auf: „Streitbar und unbequem“, wie es im Nachruf der Robert-Havemann-Gesellschaft heißt.

(Hans-Jürgen Röder / epd)

Nachruf | 12.09.2010

Deutschland würdigt eine Unbeugsame



Bärbel Bohley 1989

Politiker und Weggefährten würdigen Bärbel Bohley als unbeugsame Kämpferin gegen Unterdrückung und Unrecht. Der Beitrag der am Samstag verstobenen DDR-Bürgerrechtlerin zur friedlichen Revolution 1989 bleibe unvergessen.

Bundespräsident Christian Wulff reagierte "mit tiefem Mitgefühl" auf den Tod der DDR-Bürgerrechtlerin. "Mit ihrem Sinn für Anstand und ihren unverrückbaren Standpunkten gegenüber Willkür und Unrecht habe sie "das Lebensgefühl vieler Menschen im Osten Deutschlands zum Ausdruck gebracht", heißt es in einem Kondolenzschreiben des Bundespräsidenten an den Sohn der Verstorbenen. Für viele im Westen sei Bohley die glaubwürdige Stimme jener gewesen, die sich durch staatliche Bevormundung nicht gängeln ließen.

"Wir Deutsche sind Bärbel Bohley zu Dank verpflichtet."



Die Symbolfigur der DDR-Bürgerbewegung 2009 in ihrer Berliner Wohnung

"Zutiefst betroffen" zeigte sich auch Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU). Die Bürgerrechtlerin sei eine der "bedeutenden Stimmen der Freiheit" gewesen und unerschrocken ihren Weg gegangen. "Für viele, auch für mich, waren ihr Mut und ihre Gradlinigkeit beispielhaft", so Merkel. Sie behalte Bärbel Bohley als eine Persönlichkeit in Erinnerung, die die friedliche Revolution und den Weg zur deutschen Einheit ermöglicht hat. "Wir Deutsche sind Bärbel Bohley zu Dank verpflichtet." Bundesaußenminister Guido Westerwelle (FDP) bezeichnete die Verstorbene als "unbeugsame Vorkämpferin für Freiheit und Gerechtigkeit". Die deutsche Wiedervereinigung sei durch Menschen wie Bärbel Bohley überhaupt erst möglich möglich geworden.

SPD-Chef Sigmar Gabriel betonte, Bärbel Bohley sei für viele Menschen in Ost und West die "Mutter Courage in der DDR" gewesen. Die Stadt Berlin verliert mit dem Tod der engagierten Malerin nach den Worten des Regierenden Bürgermeisters Klaus Wowereit (SPD) eine starke Persönlichkeit, die nie den Weg bequemer Anpassung gegangen sei. Auch ihr Rolle als Mahnerin in den Jahren des Zusammenwachsens werde unvergessen bleiben.

Die Grünen-Fraktionsvorsitzenden im Bundestag, Renate Künast und Jürgen Trittin, bezeichneten Bohley als "eine große Freiheitskämpferin, eine große Deutsche". Sie habe beharrlich für Freiheit gekämpft, als das noch mit wirklichen Gefahren verbunden war und wirklichen Mut erforderte. Auch später habe sie "nie ein Blatt vor den Mund" genommen.

Symbolfigur der Freiheitsbewegung

Die DDR-Bürgerrechtlerin und Künstlerin Bärbel Bohley war am Samstag (11.09.2010) im Alter von 65 Jahren in Gehren in Mecklenburg-Vorpommern im Kreis engster Angehöriger verstorben. Sie erlag einem Krebsleiden, wie die Robert-Havemann-Gesellschaft in Berlin weiter mitteilte. Bohley zählte zu den Gründungsmitgliedern dieser Gesellschaft, die nach dem DDR-Dissidenten Professor

Robert Havemann benannt ist. Bohley, die unter anderem mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt wurde, galt seit Mitte der achtziger Jahre als "Stimme der DDR-Opposition".



Preisverleihung "Quadriga" 2009: links neben Bohley der ehemalige tscheschiche Präsident Vaclav Havel, rechts der Sänger Marius Müller-Westernhagen, EU-Kommissionspräsident Jose Manuel Barroso und der frühere sowjetische Partei-und Staatschef Michail Gorbatschow

Die am 24. Mai 1945 in Berlin geborene Bärbel Bohley hatte an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee studiert und arbeitete seit 1974 als freischaffende Künstlerin. Die Malerin und Pazifistin geriet bald ins Visier der DDR-Saatssicherheit. 1982 gehörte sie zu den Initiatorinnen des unabhängigen Netzwerkes "Frauen für den Frieden". Sie wurde mehrfach inhaftiert, zum ersten Mal 1983/84, als sie in sechswöchige Untersuchungshaft kam. Das DDR-Regime warf ihr "landesverräterische Nachrichtenübermittlung" vor, unter anderem wegen der Kontakte zur Friedensbewegung in Ost- und Westeuropa. 1986 gehörte Bohley zu den Gründungsmitgliedern "Initiative Frieden und Menschenrechte". Am 9. September 1989 initiierte sie gemeinsam mit anderen Regimekritikern den Gründungsaufruf für die Bürgerbewegung "Neues Forum", dem sich innerhalb weniger Tage 250.000 Menschen anschlossen. Für das "Neue Forum" saß Bohley im Wendeherbst 1989 am "Runden Tisch".



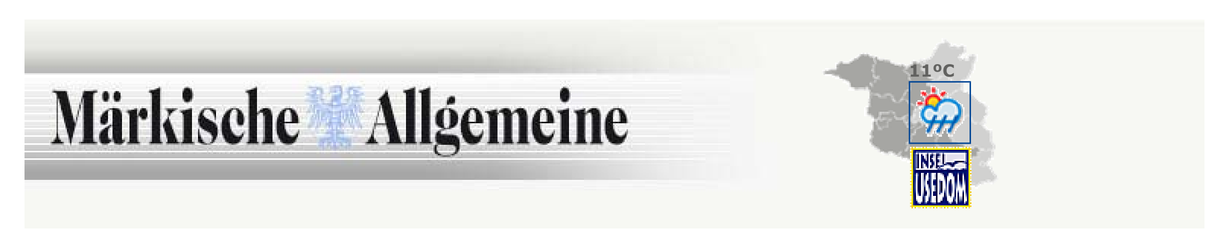
Bärbel Bohleys Arbeitszimmer in Berlin

Enttäuscht zeigte sich Bärbel Bohley darüber, dass die DDR-Bürgerrechtsbewegung nach dem Mauerfall am 9. November 1989 an Bedeutung verlor. Im September 1990 besetzte Bohley zusammen mit anderen Aktivisten das Stasi-Akten-Archiv in der Berliner Normannenstraße. Diese Aktion habe schließlich zur gesetzlich geregelten Einsicht in die Stasi-Unterlagen geführt, betonte Tom Sello von der Havemann-Gesellschaft. In den 1990er Jahren organisierte die Künstlerin in ihrer Berliner Wohnung "Montagsrunden", um zu verhindern, dass alte DDR-Seilschaften wieder mächtig wurden.

Engagement für Hilfsbedürftige im früheren Jugoslawien

Ab 1996 lebte und arbeitete Bohley vorwiegend im ehemaligen Jugoslawien. Sie leitete in Bosnien ein Wiederaufbauprogramm und ermöglichte Waisen und Kindern aus Flüchtlingsfamilien des ehemaligen Jugoslawiens gemeinsame Sommerferien in Kroatien. Bis zum Ausbruch ihrer Krebserkrankung lebte sie in der Nähe von Split in Kroatien. Im Frühjahr 2008 kehrte sie zur Behandlung nach Berlin zurück. Sie zog sich zunehmend aus der Öffentlichkeit zurück. Ihr politischer Nachlass wird im Archiv der DDR-Opposition der Havemann-Gesellschaft aufbewahrt.

Autoren: Hartmut Lüning, Pia Gram (dpa, epd, dapd)
Redaktion: Christian Walz



13.09.2010

NACHRUF: Ruhelose Ruhestörerin

Bärbel Bohley hat der Wende in der DDR ein Gesicht gegeben / Am Wochenende ist sie gestorben

BERLIN - Wann sie zum ersten Mal auftauchte, lässt sich kaum mehr recherchieren. Irgendwann war sie einfach da. Lange vor der Wende. Ein freundliches, rundes Gesicht in der Tagesschau oder einer West-Zeitung aus Ungarn. Ein Gesicht, dass nicht einmal die Mindestanforderungen für Helden der Jetzt-Zeit erfüllte. Kein bisschen heroisch, gar nicht kämpferisch. Ein Gesicht von Nebenan, das gerade noch gelacht hatte. und vielleicht genau deshalb das Gesicht der Wende in der DDR wurde: Bärbel Bohley war keine grimmige Systemkämpferin, sondern forderte nicht mehr und nicht weniger als die üblichen Freiheitsstandards für ein Alltagsleben in Ost-Berlin, Rostock oder Suhl.

Das Leben jener hageren Frau mit der kurzen Mädchenfrisur war so gewöhnlich wie eine DDR-Biographie und so ungewöhnlich wie die Zeit, in die sie hineinwuchs. Die Erzählungen des Vaters, eines Konstrukteurs, aus dem zweiten Weltkrieg, setzen früh pazifistische Wurzeln. Als der Vater zum „Neulehrer" gemacht wird und nicht in die SED eintreten will, bricht Mitte der 50er Jahre die DDR-Realität in das harmlose Normalleben ein. Bärbel Brosius, wie sie damals noch heißt, lernt Industriekaufmann, verfolgt 1969 ihre Neigung zu Malerei und Graphik an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee und wird freischaffende Künstlerin. Mittendrin hat sie den Maler Dietrich Bohley geheiratet und einen Sohn bekommen.

Von „Bürgerrechtlerin" ist damals keine Rede. Bohley ist im Verband bildender Künstler, wird 1979 gar in den Bezirksvorstand gewählt. Und 1983 wieder ausgeschlossen, weil sie die Initiativgruppe Frauen für den Frieden gegründet und sich mit den Grünen und mit „West-Medien" in Verbindung gesetzt hat. Haft im Stasi-Gefängnis Hohenschönhausen, Gründung der Initiative Frieden und Menschenrechte – irgendwann Mitte der achtziger Jahre ist das Gesicht von Bärbel Bohley plötzlich da; in jenen Nachrichten, die aus einer anderen DDR kommen, als aus der, in der die meisten Menschen damals leben.

Von da an schwenkt der Scheinwerfer des medialen Politbetriebs immer öfter in ihre Wohnung in der Fehrbelliner Straße im Prenzlauer Berg. 1988 gehört sie zu jenen, die bei der längst ritualisierten Großdemonstration zum Gedenken an Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht tatsächlich Meinungs- und Redefreiheit einfordern. Nach kurzer Haft schiebt man die „Ruhestörer" aus der DDR gen Westen ab. Nach sechs Monaten Exil in London ist Bärbel Bohley wieder zurück, unterzeichnet im wilden Wendeherbst 1989 als erste den Gründungsaufruf des „Neuen Forums" mit dem Titel: „Die Zeit ist reif". Die DDR fällt wie ein mehliger Spätsommerapfel. Mauerfall, Besetzung der Stasi-Zentralen – wieder ist Bohley ganz vorn mit dabei.

Bärbel Bohley ist das Gesicht einer Generation, die in die DDR hineingeboren wurde und sich an ihr abgearbeitet hat. Eine Revolutionärin, der mit der ersten und letzten freien Volkskammerwahl im März 1990, spätestens aber mit der Deutschen Einheit, die Gegner abhanden kamen. Nie ist sie in eine Partei eingetreten, trat für die Bürgerbewegung Neues Forum 1994 für die Wahl zum Europaparlament an, unterstützte 2002 die FDP und sagte auch in Gesprächskreisen der Union ihr Meinung. Die Freiheit ist zuweilen unübersichtlich.

Die Nachwende-Zeit ist für Bohley vor allem eine Zeit des Suchens und Grübelns. Und der Nachhut-Gefechte. Gegen Gregor Gysi zieht sie zu Felde, den sie in der DDR für ihren Anwalt hielt und in ihren Stasi-Akten als wendigen Rollen-Wechsler wiederfindet. Das Verblühen der Aufbruch- und Debatten-DDR ging ihr zu schnell, die Aufarbeitung der SED-Vergangenheit zu langsam. Anfang der neunziger Jahre, das gehört zur Wahrheit dazu, ist auch diese Zeitung nicht immer fair und respektvoll mit Bärbel Bohley umgegangen, weil verantwortliche Redakteure die Schatten ihrer eigenen Vergangenheit in öffentlicher Fehde an ihr ausließen.

„Wir wollten Gerechtigkeit und bekamen den Rechtsstaat", hat sie einmal gesagt, Stoßseufzer einer Träumerseele, die mit der irdischen Umsetzung des hehren Prinzips ihren Frieden nicht machen wollte. Alles wird besser, nichts wird gut. Auf ihrer Webseite kann man noch ihre ganz persönliche Rückschau auf die Wende nachlesen. „Wir wollten nicht einfach nur ein Stück vom Kuchen", schreibt sie. „Wir wollten die ganze Bäckerei." Wo das Beton-Regime der DDR von mutigen Zivilisten gesprengt werden konnte, müssten sich doch auch die Scharten des derben alten Kapitalismus auswetzen lassen. Überholen ohne einzuholen – es hat auch diesmal nicht geklappt.

Bärbel Bohley hat sich stattdessen in überschaubare Projekte gestürzt, hat beim Wiederaufbau in Bosnien-Herzegowina geholfen und Kindern in Kroation. Dort, in der Nähe von Split hat sie ihren zweiten Mann Dragan Lukic kennengelernt. Mit bundesdeutschen Jubel-Feiern zu Mauerfall und Einheit hat sich die Heldin der Wende dennoch nicht anfreunden können.

Im uckermärkischen Strasburg ist Bärbel Bohley am 11. September an Lungenkrebs gestorben. Das Gesicht der Wende wird sie bleiben. (Von Ralf Schuler)



SPIEGEL ONLINE

11. September 2010, 16:18 Uhr

Krebsleiden

DDR-Bürgerrechtlerin Bärbel Bohley ist tot

Sie galt als "Mutter der friedlichen Revolution" - und verkörperte den politischen Aufbruch in der Wendezeit: Die DDR -Bürgerrechtlerin Bärbel Bohley ist am Samstagmorgen im Alter von 65 Jahren gestorben. Sie erlag einem Krebsleiden.

Bärbel Bohley hat einen festen Platz in der Geschichte des Untergangs des SED-Regimes: Sie war eine der wichtigsten Persönlichkeiten der friedlichen Revolution in der DDR. Am 9. September 1989, zwei Monate vor dem Mauerfall, startete sie mit anderen Regimekritikern den Gründungsaufruf für die Bürgerbewegung Neues Forum und wurde zur Symbolfigur der ostdeutschen Freiheitsrevolution.

Am Samstagmorgen ist Bohley im Alter von 65 Jahren gestorben. Wie die Robert-Havemann-Gesellschaft in Berlin mitteilte, erlag sie ihrem schweren Krebsleiden.

Die Bürgerrechtlerin wurde 1945 in Berlin geboren. Sie studierte an der Staatlichen Kunsthochschule in Berlin-Weißensee und arbeitete als freischaffende Künstlerin. Gleichzeitig knüpfte sie Kontakte zu den Grünen in Westdeutschland. Von Mitte der achtziger Jahre an war sie die Stimme der DDR-Opposition und wurde wegen ihrer Aktivitäten mehrfach inhaftiert: Wegen "landesverräterischer Nachrichtenübermittlung" kam sie 1983 in sechswöchige Untersuchungshaft nach Hohenschönhausen. Danach erhielt Bohley keine staatlichen Aufträge mehr, durfte ihre Werke nicht mehr öffentlich ausstellen und nicht mehr reisen. "Ich will eine total veränderte DDR, in der jeder Bürger sich endlich selbst in die Mündigkeit entlässt", war Bohleys Credo.

Rückblickend sagte sie in einem SPIEGEL-ONLINE-Interview über geschlossene Gesellschaften, sie hätten "immer etwas Enges und Kleinkariertes, die DDR war das 40 Jahre lang. Wenn man da etwas bewegen wollte, musste man es aufknacken".

Selbst nach dem Mauerfall organisierte Bohley in ihrer Berliner Wohnung noch "Montagsrunden", um zu verhindern, dass alte DDR -Seilschaften wieder mächtig werden. Im September 1990 besetzte sie zusammen mit anderen Aktivisten das Stasi-Akten-Archiv in der Berliner Normannenstraße. Diese Aktion führte letztendlich zur gesetzlich geregelten Einsicht in die Stasi-Unterlagen.

Von 1996 an lebte und arbeitete Bohley vorwiegend im ehemaligen Jugoslawien. Sie organisierte in Bosnien ein Wiederaufbauprogramm und ermöglichte Waisen und Kindern aus Flüchtlingsfamilien gemeinsame Sommerferien in Kroatien. "Mein Oppositionsgeist ist immer ganz persönlich", hatte sie einmal gesagt.

Bohley wurde vielfach ausgezeichnet, unter anderem erhielt sie das Bundesverdienstkreuz. Außerdem war Bohley als auch freischaffende Künstlerin tätig und veröffentlichte zahlreiche Bücher. In den letzten Jahren hatte sie sich jedoch zunehmend aus der Öffentlichkeit zurückgezogen.

cib/dpa

URL:

http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,716969,00.html

MEHR AUF SPIEGEL ONLINE:

Fotostrecke: Kämpferin für Gerechtigkeit

http://www.spiegel.de/fotostrecke/fotostrecke-59247.html

Umgang mit SED-Diktatur: DDR-Dissidenten kritisieren Wowereit (27.04.2006)

http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,413326,00.html

Bärbel Bohley: Die "Mutter der Revolution" kämpft für die Berliner FDP und gegen die PDS (10.10.2001)

http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,161598,00.html

Interview mit Bärbel Bohley: "Wir sind Gejagte gewesen"

http://einestages.spiegel.de/static/authoralbumbackground/4910/_wir_sind_gejagte_gewesen.html

Stasi und die DDR-Opposition: "Zoff um Zion"

http://einestages.spiegel.de/static/topicalbumbackground/860/zoff_um_zion.html

Bürgerrechtlerin Bohley: "Gärtnerin am Hang"

http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-17756162.html

Erinnerungen an den Herbst 1989: "Die Gnade der zweiten Reihe"

http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-34076845.html

Zum Tode Bärbel Bohleys

Sie gab dem Widerstand in der DDR ein Gesicht

Sie galt als die Mutter der friedlichen Revolution in der DDR und war Kernfigur der Bürgerrechtsbewegung „Neues Forum": Der Name Bärbel Bohley ist mit der Wiedervereinigung Deutschlands verbunden wie kaum ein anderer. Ein Nachruf.

Von Regina Mönch



12. September 2010 Berühmt wurde sie über Nacht, als Fernsehen und Rundfunk im September 1989 die Nachricht verbreiteten, dass sich im Osten Bürgerrechtler zum Neuen Forum zusammengeschlossen haben. Die Malerin Bärbel Bohley war eine der wenigen, die dieser unbekannten Gruppe ein Gesicht gaben. Tausende Briefe wurden in den folgenden Wochen an sie geschrieben, ganze Lebensgeschichten darunter oder so knappe Mitteilungen wie die: „Bin vor vier Jahren aus der SED ausgetreten und möchte nicht länger passiv bleiben."

Sie selbst hatte nicht mit diesem Ansturm gerechnet, der in kürzester Zeit das Neue Forum zur größten und ungewöhnlichsten Bürgerbewegung des Revolutionsherbstes anwachsen ließ. Dem SED-Staat kam die Macht abhanden und das Volk, das sich begeistert hinter dieser eigenwilligen, mutigen Frau versammelte. Sie hatte schon 1982 mit anderen die Gruppe „Frauen für den Frieden", später die „Initiative Frieden und Menschrechte" gegründet. Die Opposition wuchs im Untergrund und war darum gefürchtet, denn trotz perfider Schikanen und Bespitzelungen blieb sie unkontrollierbar - ein kleiner Riss im SED-Staatsbeton, ohne den der große Bruch 1989 nicht möglich geworden wäre. Man schränkte Bärbel Bohleys Berufsfreiheit ein, sperrte sie ein, bedrohte sie mit langer Haft, schob sie nach Großbritannien ab in der Hoffnung, das korrumpiere ihren Widerspruchsgeist. Doch die Staatsfeindin kam zurück, zum Glück.

Bohley verweigerte sich dem „Bündnis 90"

Als die Revolution gesiegt hatte und über die Wiedervereinigung verhandelt wurde, gehörte sie nicht zu den begeisterten Protagonisten. Sie wollte aus eigener Kraft eine demokratische Gesellschaft formen. Als das Neue Forum sich mit anderen Oppositionsgruppen zusammenschließen wollte, verweigerte sie sich dem „Bündnis 90". Die Historiker werden klären, ob das nur eigensinnige Unvernunft war oder nicht doch stringent ihrer Vorstellung entsprach, Freiheits- und Menschenrechte von unten her durchzusetzen.

Ihren Kampf gegen Gregor Gysi und die Bagatellisierung der Verstrickungen in das Machtsystem der SED und deren Erben hat sie nur scheinbar verloren, vor Gericht. Die Wahrheit lässt sich nicht mit juristischen Winkelzügen aus der Welt schaffen, so wie der Name Bärbel Bohley immer für das Beste stehen wird, das die Deutschen im 20.

Jahrhundert zustande brachten. Am Samstag ist Bärbel Bohley, 65 Jahre alt, nach schwerer Krankheit gestorben.

Zum Thema

Bärbel Bohley ist tot

Bürgerrechtsbewegung: Eine Wiederbegegnung mit Bärbel Bohley

Bärbel Bohley

wird am 24. Mai 1945 in Berlin geboren

1969 beginnt sie in Berlin ein Studium an der Staatlichen Kunsthochschule, das sie 1974 als Diplom-Malerin abschließt; danach lässt sie sich als freischaffende Künstlerin in Ost-Berlin nieder

1982 ist die Pazifistin Mitbegründerin der unabhängigen Gruppe „Frauen für den Frieden"

1983 kommt Bohley unter dem Vorwurf „landesverräterischer Nachrichtenübermittlung" in sechswöchige Untersuchungshaft

1985 Mitbegründerin der „Initiative Frieden und Menschenrechte"

1988 Erneute Verhaftung und Abschiebung über die Bundesrepublik nach England; nach sechs Monaten Rückkehr in die DDR

1989 ist die Mitverfasserin des Gründungsaufrufes „Die Zeit ist reif" der Bürgerbewegung „Neues Forum", den binnen kurzer Zeit mehr als 250.000 Menschen unterschreiben

1990 Beteiligung an der Besetzung der Stasi-Zentrale in der Berliner Normannenstraße unter dem Motto „Die Akten gehören uns!"

1994 Spitzenkandidatur für das „Neue Forum" bei der Europawahl

1996 Mitbegründung des Bürgerbüro Vereins zur Aufarbeitung von Folgeschäden der SED-Diktatur

Von 1996 an lebt und arbeitet sie vorwiegend im ehemaligen Jugoslawien, wo sie sich bei Hilfsprojekten und Wiederaufbauprogrammen engagiert

2008 Rückkehr nach Deutschland, Bohley zieht nach Berlin und wohnt im Stadtteil Prenzlauer Berg

2010 erliegt Bohley im Alter von 65 Jahren in Gehren (Mecklenburg-Vorpommern) einem Krebsleiden

http://www.faz.net/s/Rub117C535CDF414415BB243B181B8B60AE/Doc~ED11030493A7946899A2E1DB505D3A57E~ATpl~Ecommon~Scontent.html
3. April 2009

Wiederbegegnung mit Bärbel Bohley

Die Gedankenlosigkeit dieses Landes

Bärbel Bohley war ein Aushängeschild der friedlichen Revolution in der DDR. Jetzt ist sie nach Berlin zurückgekehrt, in ihre alte Wohnung, aber nicht in ihr altes Leben.

Von Ingolf Kern



Bürgerrechtlerin und Kernfigur der Wiedervereinigung: Bärbel Bohley

03. April 2009

Es war eine schwere Heimkehr. Als Bärbel Bohley nach zwölf Jahren wieder durch ihr Viertel rund um die Fehrbelliner Straße in Berlin-Mitte ging, suchte sie den Eisenwarenhändler an der Ecke Veteranenstraße, wo man bis vor kurzem noch einzelne Nägel kaufen konnte, und sie fand ihren alten Klempner und den verkramten Tante-Emma-Laden nicht mehr. Auch die Leute, die wie sie einst das Leben als Kunstform beherrschten, waren fort. Und wo war der vertraute Umgangston mit den Nachbarn und dieses faszinierende Geführl von Entschleunigung, das der Gegend früher den Takt vorgab? Stattdessen sah sie, wie die einst kranken Fassaden inzwischen Pastell tragen und entdeckte Geschäfte, in denen mit Retromöbelträumen gehandelt wird. Sie hörte viel Englisch und stieß immer wieder auf Zitate, die suggerierten, dass die DDR das coolste Land der Welt war. Die Frau, die die Wohnungstür im Parterre öffnet, gehört zu dieser Straße und wirkt doch verloren in ihr. Auf ihrer Fensterbank wachsen immer noch Kakteen, und man hat den Eindruck, als wünschte sie sich, dass daraus eine Hecke würde, die sie vor der Zudringlichkeit der Öffentlichkeit beschützt.

Seit Mai vergangenen Jahres weiß Bärbel Bohley, dass sie Lungenkrebs hat. Sie hat in Bosnien alles stehen und liegen lassen, um sich zum ersten Mal um sich selbst zu kümmern, und ist nach Hause gefahren. Dorthin, wo sie ein Leben gelebt hat, „das für zehn gereicht hätte“. Sie kehrte zurück an den Ort, wo sie Bürgerrechtlerin genannt wurde und man immer noch ihren Mut bewundert. Dorthin, wo sie sich aber Mitte der neunziger Jahre nicht mehr gebraucht fühlte, weil sie glaubte, dass „in Deutschland die Weichen gestellt sind“, weshalb sie auf den Balkan gegangen war. In den vergangenen Jahren war dieses Deutschland weit weg, und das war für sie gut so. Sie hatte in Bosnien buchstäblich dafür gesorgt, dass die Menschen in einem kriegszerstörten Land wieder ein Dach über den Kopf bekommen, fließendes Wasser und auch Strom. Viertausend Dächer in anderthalb Jahren! Sie hat Spenden gesammelt, damit Schulen wieder aufgebaut und Vertriebene in ihrer alten Heimat wieder wurzeln können. Die Arbeit hat sie glücklich gemacht, doch irgendwann spürte sie, dass ihre Kräfte schwanden.



Bärbel Bohley am 4. November 1989 bei einer Demonstration in Berlin - hier mit Gregor Gysi, Ulrich Mühe und Heiner Müller (v.l.)

Sie sitzt an ihrem Wohnzimmertisch, zeigt Berlin-Mitte den Rücken und sagt: „Mich regt hier dieser Umgangston auf. In Amerika sind sie auch schnell, aber sie schauen nach rechts und links. Hier ist nur Geschwindigkeit. Man darf nicht sagen, dass es einem nicht gutgeht.“ Man hört diese schnodderige Berliner Stimme, die hinter jeden Satz sehr dicke Punkte setzt und Gedanken transportiert, die oft genug einem Gefühl entspringen. Manchmal klingt es einleuchtend, manchmal kryptisch. Aber es sind Sätze einer Frau, für die das Wort Bürgerrechtlerin wie erfunden wirkt. Und zwar ohne die Zusätze „frühere“ und „DDR“. Man nimmt ihr ab, dass ihr der kleine Mann etwas bedeutet. Damals in Ostdeutschland, später in Bosnien.

Bei ihr kam der Protest unter

Wir sitzen in ihrer Wohnung, die vor zwanzig Jahren eine Art Speakers' Corner der Protestbewegung war, die Vielstimmigkeit mit Wir-Gefühl verband und keinen ausschloss, der bereit war, die Dinge endlich beim Namen zu nennen. Auf dem Bohleyschen Fußboden türmten sich die Papiere von wirklich jedem Verein, der für das kranke Land eine Therapie hatte. Und im Hinterhof haben sie Pressekonferenzen für das West-Fernsehen gegeben.

Heute ist diese Wohnung aufgeräumt und still. Mit Stuhl und Tisch und Bett und Bücherregal. Ein Computer ist hinzugekommen. Über der Garderobe hängt ihr alter DDR-Personalausweis wie ein abgelegter Mantel für die Altkleidersammlung. Sie spricht von

Freunden, die jetzt für sie da sind, aber es sind wohl wenige, die sie an sich heranlässt. Bärbel Bohley lässt nicht erkennen, wie es wirklich um sie steht. Man sieht ihr an, was sie hinter sich hat, aber sie will nur über ihre Rolle in der Geschichte sprechen. Dass ihre ganze komische, weltfremde Sicht auf die Dinge doch letztlich richtig war, dass sie immer gesagt hätte, was sie fühlte.

Mit der Wiedervereinigung wurde sie politisch heimatlos

„Jetzt stellen Sie mal Ihre Fragen. Es geht Ihnen doch wohl nicht nur um meine Gesundheit", befiehlt sie. Nebenbei gießt sie schwarzen Tee in kleine braune Schälchen und stellt abgepellte Mandeln auf den Tisch. Vielleicht ist Bärbel Bohley ohne diese Wohnung nicht denkbar, weil sie in ihr das größte Hochgefühl und tiefste Niedergeschlagenheit erlebte. Weil dieses Künstlerhaus eben eine feste Adresse für die Unbotmäßigen war und 1995 sogar Bundeskanzler Helmut Kohl sah, der irgendwie versuchte, die widerspenstigen Außerparlamentarier einzufangen. Es war ihr Rückzugsraum, als sie politisch heimatlos wurde, weil es im Jahr der Wiedervereinigung nicht mehr um Emotionen, sondern vor allem um Listenplätze ging.
Hierher kam sie zurück, als die Parteien ihre aufgefüllten Reihen wieder fest geschlossen hatten und sie nur noch als Zierrat für Jahrestage gut war. Sie weigerte sich, das ABC der Realpolitik zu lernen, und zwar aus einem einfachen Grund: „Weil ich Ausschussarbeit total langweilig finde und lieber mit Menschen arbeite." Vielleicht aber auch, weil sie die Frage, welche Partei es für sie sein sollte, nicht beantworten konnte. Wenn sie es recht bedenkt, wurde sie auch nie gefragt.

Weggehen, Wiederkommen

Ihr Traum war nie, Politikerin zu werden. Bärbel Bohley wollte immer kreativ sein. Als Malerin hat sie gelernt, Vernunft abzulegen, um arbeiten zu können. Angst, sagt sie, habe sie gehabt. Jens Reich, der Molekularbiologe, der mit ihr zusammen das Neue Forum gründete, aber erinnert sich: „Bärbel war damals von einer wundervollen Gelöstheit, voll ironischer Distanz gegen sich selbst und gegen uns Laienspieler. Wir haben uns in den politischen Sitzungen des Neuen Forums herrlich amüsiert, über uns selbst und über all die zahlreichen Wichtigtuer, mit denen wir zu tun hatten. Es war sehr, sehr ernst, zuweilen auch bedrohlich. Aber es war auch ein gelöstes Karnevalsfest - diese Freiheit und Spontanität, die nur in den kurzen Wochen der Anarchie möglich war."
Eine spontane Frau, die Probleme löst, eines nach dem anderen. Die DDR revolutionsreif zu basteln, das hat ihr Spaß gemacht, die Arbeit in Bosnien auch, aber immer, wenn es um Strategien und Perspektiven geht, zieht sie sich zurück. Jens Reich hält sie nicht für „geeignet für das politische Tagesgeschäft, den zähflüssigen Kleinkram, die dicken Bretter zu bohren. Wenn sie politisch einsteigt, dann mit hundertprozentigem Einsatz und hohem Anspruch. So ist sie im rechten Augenblick zu einer Jeanne d'Arc der friedlichen Revolution geworden, hat gerade sehr viele Frauen angesprochen, die mitmachen wollten, aber den Sitzungsalltag politischer Kleinarbeit verabscheuten."
Draußen dämmert es, sie zündet eine Kerze an. Wir sprechen über Weggehen und Wiederkommen, über das, was für sie Heimat ist. Nein, sagt sie, sie habe mit dieser Bundesrepublik keinen Krieg gehabt. Sie hat die Wahlergebnisse akzeptiert, auch wenn sie die Tränen darüber nicht vergessen hat. „Dass ich mit Skepsis auf etwas schaue, das wird sich nicht ändern. Dazu habe ich zu viel erlebt: erst in der DDR, dann nach 1989 und später in Bosnien. Man muss sich einen Rahmen schaffen. Für mich ist die zivile Gesellschaft immer noch ein hohes Gut, und ich kann nicht sehen, dass sie in Deutschland gestärkt wird. Ich glaube, dass wir daran arbeiten müssen, oder wir gehen in Verteilungskämpfen unter."

Den Grünen gelten Bohley und Co. als Revisionisten

1945 wurde sie in den Trümmern von Berlin geboren, sie hörte dem Vater zu, wenn der von seinen traumatischen Kriegserlebnissen erzählte, sie erlebte, wie der Kommunismus seine Untertanen zu ihrem Glück zwingen wollte. Als die Mauer gebaut wurde, war sie sechzehn

Jahre alt. Ihr Elternhaus beschreibt sie als weder antikommunistisch noch pro-amerikanisch. Die Devise lautete: „Gute und schlechte Menschen gibt es überall, du musst deinen Weg finden.“ Flucht war in der Familie ein ständiges Thema, aber Bärbel Bohley blieb. Stasi-Haft, Überwachung, Einschüchterungsversuche konnten ihr nichts anhaben, getroffen wurde sie erst, als man sie 1988 für ein halbes Jahr in den Westen abschob - „die schlimmste Zeit meines Lebens“, sagt sie.
Jetzt fühlt sie sich heimatlos, und zwar vor allem politisch. Sie wohnt bei Lukas Beckmann, einem Urgestein der Grünen, der sich schon früh für die ostdeutsche Opposition interessierte und eine Frau kennenlernte, „die sehr politisch denkt, aber eine sehr unpolitische Sprache spricht, jedenfalls nach westlichen Maßstäben“. Als sie mit Beckmann und ihrer Freundin Petra Kelly eine Fraktionssitzung der Grünen besuchte, verließ die Hälfte der Abgeordneten den Saal. Bohley & Co. galten hier als Revisionisten, die das Geschäft der Rechten betrieben und sich von denen missbrauchen ließen. „In den Aufrufen der Friedensbewegung war Solidarität mit Nicaragua, Kurdistan, Anti-Apartheid kein Problem. Aber Solidarnosc, Charta 77 und Bürgerrechtsbewegung in der DDR galten in den Augen vieler Linker als Verräter“, erinnert sich Lukas Beckmann. Es gelang nicht, einen Aufruf zu verabschieden, der die Unteilbarkeit von Friedens- und Menschenrechtspolitik betonte.

Das Leben hat ihr zu wenig Zeit gelassen

Bärbel Bohley wird das nie vergessen: „Die haben nicht daran geglaubt, dass sich die Welt noch mal ändert. Und wenn ich mir anschaue, was Frau Künast damals in ihrer Alternativen Liste in West-Berlin so abgesondert hat, da denkt man doch heute, das sei eine Untergruppe der SED gewesen.“ Dann reibt sie die Hände aneinander und sagt nach einem Schweigen: „Wenn mir in diesem Land etwas auf den Wecker geht, dann ist es diese Gedankenlosigkeit, dieses Vergessen.“ Ganz hart sagt sie das, ganz spitz. Es fehlt noch, dass sie dabei auf ihren Wohnzimmertisch haut.
Das Leben hat ihr zu wenig Zeit gelassen, auch ein wenig an sich selbst zu denken. Auf die Frage, ob sie etwas verpasst habe, sagt sie: „Klar, ich sitze hier immer noch im Parterre ohne Balkon.“ Doch das ist das Einzige. Ansonsten sei sie froh, dass sie immer auf Menschen gesetzt habe und nie auf Systeme. Und wenn jetzt, im Jubiläumsjahr, die Puppen der Vergangenheit alle wieder aus der Kiste geholt werden, ist sie nicht mit dabei. Sie findet das alles ziemlich schamlos. Als neulich Lea Rosh anrief und sie bat, in ihrem Stück „Staats-Sicherheiten“ in Potsdam eine Bürgerrechtlerin zu spielen, sagte Bärbel Bohley dankend ab. Das hätte sie auch, wenn sie nicht krank gewesen wäre. Jetzt soll sie spielen, was mal Realität war? So weit kommt es noch.

Text: F.A.Z.